

Max Uthoff macht klar, wo der Schuh drückt

Der Träger des Deutschen Kleinkunstpreises fördert im Waldseer Haus am Stadtsee die Selbstwahrnehmung

Von Dietmar Hermanutz

BAD WALDSEE - Wenn ein Kabarettist, so die Jury bei der Vergabe des Deutschen Kleinkunstpreises, „charmant und durchtrieben die Kluft zwischen Rechtsprechung und Gerechtigkeit freilegt“, dann darf sich das Publikum auf eine emotionale, substanzvolle Herausforderung einstellen, deren Fundament eine geschliffene Wortwahl ist, die nicht nur die Hauptthemen des Abends pointiert, sondern in der auch jede noch so kleine Randerscheinung des zweistündigen Monologs sitzt. Da wackelt nix, da hat nix Luft. Max Uthoff macht klar, wo der Schuh drückt und holt vom Feminismus über die Bildungspolitik bis zum Kanzlerkandidaten der SPD, Peer Steinbrück, alles auf seinen mentalen Labortisch, um die Themen akribisch zu sezieren.

Nun mag Steinbrück, alias Helmut Schmidt 2.0, zwar als Siegertyp einhergehen, aber die von Uthoff gesammelten Fehlritte zeichnen ein anderes Bild und es stellt sich nur die Frage, „wie“ macht Angela ihn fertig, nicht, „ob“. In letzter Zeit bewährt hat sich bei der Naturwissenschaftlerin mit Regierungsverantwortung die ideologische Mimikry mit der sie den politischen Gegnern ihre potenziellen Alleinstellungsmerkmale entwendet und Themen wie Atomusstieg und Mindestlohn auf die eigenen Fahnen schreibt.

Ob es so gelingt, das Deutschland dorthin kommt, wo Bayern schon ist, wird sich noch zeigen, denn die letzte Stufe der Demokratie, die in Bayern schon erreicht ist, taugt vielleicht nicht ganz für die Bundespolitik, oder sollte sich auch hier schon das Volk und seine Vertreter vollkommen voneinander gelöst haben? Sollten nicht nur bayrische Spitzenpolitiker wie Horst Seehofer die höchste Bewusstseinsstufe, die absolute Wurstigkeit, erklimmen haben, um von dort Sätze von sich zu geben, die jeder Feministin die Zor-

nesröte ins Gesicht treiben, weil also quasi alles so wurst ist, dass sogar eine Frau die Nachfolge von Seehofer antreten könnte?

Da fühlt sich der wahre Feminist Uthoff berufen eine Lanze zu brechen und die Frage in den Raum zu stellen, wie es sich denn anfühle, für die selbe Arbeit 20 Prozent weniger Lohn zu bekommen und zu all dieser Demütigung auch noch zu lächeln. Ist die von Ursula von der Leyen geforderte Frauenquote nicht schon eine Männerdiskriminierung wie Frauenministerin Christina Schröder

feststellt und stattdessen zur Flexiquote neigt? Kann die freiwillige Selbstverpflichtung, eigentlich ein Widerspruch ins sich, den Frauen Glauben machen, das dies alles gerecht ist? Wohl kaum, denn Emanzipation ist noch lange nicht, wenn man freiwillig das macht, was der Mann will.

Widersprüche aufgedeckt

Widersprüche in sich gibt es viele, wenn man aufmerksam hinschaut, wie es Uthoff so nebenbei immer wieder mal tut - der Erholungsurlaub, das rechte Gedankengut, ein sicheres Endlager, oder die grüne Regierungsbeteiligung die dazu führte das Deutsche am Afghanistankrieg teilnehmen und die Institutionalisierung von Hartz 4 ermöglicht wurde. Bei der grünen Vermischung von Irrglauben und Aberglauben ist durch ständige Wiederholung von althergebrachten Floskeln, unterstützt durch die intellektuelle Fehlfunktion positive Eigenschaften auch auf fremde Themen zu projizieren, langsam aber sicher die gesellschaftliche Mitte erreicht, also jener Ort, an dem früher das Schild „rechts“ stand und der gleich links am Arsch der Welt vorbei zu finden ist.

Uthoff widmet sich in seinem Programm dem Stimmungskiller „Altersvorsorge“, hinterfragt zu recht die in PISA-Studien überprüften Qualifikationen, denn es hat sich

im Falle Hypo Real Estate ja gezeigt, das erfolgreiche Karrieren durchaus möglich sind, auch wenn das Verhältnis zu den Grundrechenarten gestört ist. Bei all den Themen bleibt natürlich die Frage, was treibt die Menschen an. Warum studieren 200 000 junge Menschen Betriebswirtschaftslehre? Ist es wirklich nur die nackte Gier?

Muss der Mensch der Perfektion nachstreben, die vor allem dann erreichbar ist, wenn konsumiert wird. Die Werbebranche bietet hier natürlich selbstlos Antworten an, stattet alle Produkte mit Botschaften aus und vermittelt dem Kunde das Gefühl, Teil eines großen Ganzen zu sein. Eine unglaublich wichtige Erkenntnis, denn der Mensch will wahrgenommen werden, wahrgenommen als Teil einer Masse. Nicht umsonst ist er bereit auf Internetportalen wie facebook seine Meinungen, die kleinen buckligen Verwandten von wahren Inhalten, mit der ganzen Welt zu teilen. Wahrnehmung des eigenen Ichs ist existenziell, und so bietet der Kabarettist seinem Publikum auch völlig selbstlos die Chance im Verlauf des Programms die eigenen systemkritischen Meinungen wieder zu erkennen. Der Kabarettbesucher fühlt sich als Selbst wahrgenommen, was vermutlich noch wichtiger ist, als die vordergründige Erkenntnis einen spannenden, niveauvollen Abend erlebt zu haben.



Max Uthoff weiß: Der Mensch will wahrgenommen werden.

FOTO: HERMANUTZ